

Markus Nesselrodt, Berlin: Frühe Zeugnisse polnisch-jüdischer DPs über ihre Erfahrungen in Zentralasien (1941-1946) auf dem DP-Workshop in der Gedenkstätte Bergen-Belsen am 29.10.2016

In der historischen Forschung über jüdische Displaced Persons (DPs) im Nachkriegsdeutschland und -österreich wird regelmäßig auf die zahlenmäßig größte Gruppe polnischstämmiger Überlebender verwiesen, die sogenannten *Asiaten*. Diese bis zu 100.000 polnisch-jüdische DPs umfassende Gruppe hatte den Zweiten Weltkrieg durch individuelle Flucht vor der Wehrmacht oder aber durch Zwangsumsiedlung der sowjetischen Geheimpolizei (NKWD) in das Innere der Sowjetunion überlebt. Doch obwohl es sich um die Überlebenserfahrung eines wesentlichen Teils der She'erit Hapletah (Rest der Geretteten) handelt, sind bislang noch viele Aspekte der Alltagsgeschichte im sowjetischen Exil unerforscht. Dieser Vortrag versteht sich als ein Beitrag zu einer langsam wachsenden Historiografie über polnische Juden in der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs.

Zwei Quellenbestände bildeten die Grundlage des Vortrages: Die Sammlung schriftlicher Erlebnisberichte der jüdischen Zentralen Historischen Kommission mit Sitz in München, deren Ziele das Sammeln und Dokumentieren der jüdischen Kriegserfahrungen bildeten sowie der Bestand von Benjamin Tenenbaum, einem vor dem Krieg nach Palästina ausgewanderten polnischen Juden, der vorrangig junge Menschen über ihre Kriegserlebnisse befragte. Beide Sammlungen enthalten dutzende aus dem Zeitraum von 1946 bis 1948 stammende Zeugnisse polnisch-jüdischer DPs über ihre Zeit im sowjetischen Exil.

Die schriftlichen Berichte ergeben ein komplexes Bild polnisch-jüdischer Erfahrungen der Flucht, Verfolgung und Zwangsmigration. In ihren Schilderungen geben die Jugendlichen Auskunft über Fluchtmotive und Überlebensstrategien in der fremden Umgebung. Die vorgestellten Erfahrungsberichte junger Menschen gehören nicht nur zu den frühesten Beschreibungen polnischer Juden über ihr Überleben im sowjetischen Exil, sie belegen zugleich eindrücklich, dass die jungen Autorinnen und Autoren ihre Leidenserfahrungen als integralen Bestandteil der tragischen jüdischen Erfahrung im Zweiten Weltkrieg verstanden.